Abendbl 103
28./II. 1918

Der Beginn des Ex lex-Zustandes.

Am morgigen Tage.

Wien, 28. Februar.

Morgen beginnt der Ex lex-Zustand in Oesterreich. Bisher ist eine Mehrheit für die Kriegskredite nicht durchzusetzen gewesen und die Verhandlungen mit den Parteien haben kein greifbares Ergebnis gehabt. Wir erleben somit einen Rückfall in die verfassungslose Zeit. Das Abgeordnetenhaus verhandelt über Kunstdünger und Fideikommisse. Es deckt unter diesem dünnen Schleier die Zerrissenheit zu, die verhindert, daß auch nur die einfachsten Staatsnotwendigkeiten erledigt werden. Kaum jemals hat zwischen Parteien ein größerer Haß bestanden, wie zwischen der Mehrheit, die unter der Führung des Grafen Tisza steht, und den Regierungsparteien in Ungarn. Dennoch wurde nicht einen Augenblick in Zweifel gezogen, daß die Mittel zur Kriegführung bewilligt werden müssen. Nur in Oesterreich ist eine solche Verwilderung möglich und nur hier besteht der Mißbrauch, das die Gegensätze in bestimmten Einzelfragen sozusagen die ganze Verfassung sprengen und in einem Augenblick außerordentlicher Gefahr dem Staate die Möglichkeit genommen wird, verfassungsmäßig für die Notwendigkeiten des Tages zu sorgen.

Nun erhebt sich die Frage, was zu geschehen habe, damit das Aeußerste abgewendet und das Haus von einer Krise gerettet werde. Der Obmann des Polenklubs Freiherr v. Goetz hat gestern seine Demission gegeben. Er hat erklärt, daß er mit der Annäherung der Allpolen und polnischen Volkspartei an die Czechen nicht einverstanden ist. Diese Konferenz, die eine Erinnerung an den Eisernen Ring darstellt, wird somit als ein selbständiges Vorgehen betrachtet, das nicht im Sinne aller Gruppen des Polenklubs gelegen ist. Diese Tatsache ist von einer gewissen Bedeutung.

Die Lage wäre schlechter, wenn sich sämtliche Parteien des Polenklubs der Politik Dr. Glombinskis und des Grafen Skarbek angeschlossen und mit fliegenden Fahnen ein Bündnis mit der staatsrechtlichen Opposition geschlossen hätten. Der Obmann des Polenklubs wurde erst nach den schwersten Kämpfen und Streitigkeiten zwischen den Parteien gewählt. Es ist nun die Frage, ob jetzt nicht dieser Zwist wieder aufleben und die Schwierigkeiten innerhalb des Polenklubs wieder eintreten werden. Jedenfalls scheinen die konservativeren Gruppen, wie auch aus der Rede des Herrn v. Bilinski hervorgeht, noch nicht gesonnen zu sein, alle Ueberlieferungen in den Wind zu schlagen und auch äußerlich gemeinsame Sache mit jenen zu machen, die nur wenig innere Zugehörigkeit mehr zu der Monarchie besitzen.

Vorläufig wird weiter verhandelt. Gestern waren die Führer der Czechen und Südslawen beim Kaiser in Audienz. Weitere Empfänge dürften folgen. Das Abgeordnetenhaus ist in einer sehr schweren Lage und nach neun Monaten des Verfassungslebens sind wir wieder in der Krise.